

Kampagne für frühe Bildung startet

- Herausforderungen in Kitas wachsen
- Forderungen an die Politik entstehen
- Wertschätzung für die Arbeit gefordert



VON SANDRA BOSSENMAIER
singen.redaktion@suedkurier.de

Singen – Dass derzeit keineswegs der richtige Zeitpunkt sei, frühkindliche Erziehungsarbeit zu schwächen ist das Ziel einer Kampagne der kirchlich getragenen Kinderbetreuungseinrichtungen in Singen. In den letzten Jahren sei deutlich geworden, was Kitas alles leisten und wie wichtig sie sind. Wenn es um Kinder gehe, gehe es immer auch um die Zukunft. Kindertageseinrichtungen sollen nicht nur Aufbewahrungsort sein, sondern auch Lernort für erste Bildungserfahrungen. Doch die Tatsache, dass Kinder hier ihre Persönlichkeit entwickeln, ist womöglich zu wenig in Politik und Öffentlichkeit angekommen. Die örtliche Arbeitsgemeinschaft Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) im Bereich des Caritasverbands Singen-Hegau startet

jetzt eine Kampagne mit dem Titel „Was Kitas leisten“. Dabei soll der Öffentlichkeit vor Augen geführt werden, welche wertvolle Arbeit in den Einrichtungen geleistet wird und welche Rahmenbedingungen es braucht, um diese Arbeit gut machen zu können. Erzieherinnen und Fachpersonal müsse Wertschätzung gezeigt werden und die Politik wird aufgefordert für einen guten Alltag in den Kindertageseinrichtungen zu sorgen – durch bessere Rahmenbedingungen, mehr Zeit für Leitungsaufgaben sowie der Verbesserung des Personalschlüssels.

„In unseren Einrichtungen befinden sich hochmotivierte und engagierte Kräfte, welche die ihnen anvertrauten Kinder in ihrer Lernbiographie individuell unterstützen, begleiten und fördern möchten“, lobt Andrea Hartung, Kita-Leiterin und erste Vorsitzende der KTK, bei Vorstellung der Kampagne in der katholischen Kindertagesstätte mit Familienzentrum St. Nikolaus. Der Standard in den Einrichtungen müsse mindestens erhalten bleiben, um die positive Qualität der Arbeit zu sichern und weiterentwickeln zu können. Auf keinen Fall dürfe man die Gruppengrößen erhöhen, wie dies aktuell in der Politik diskutiert wird. Dann wäre lediglich die Aufsichtspflicht gewährleistet und vieles andere würde auf der Strecke bleiben.



Mirja Zahirovic, Claudia Fischer, Bernd Pantenburg, Dekan Matthias Zimmermann, Andrea Hartung, Wolfgang Heintschel, Claudia Eckardt und Carolin Teufel (v.l.) bei der Eröffnung der Kampagne „Was Kitas leisten“. BILD: SANDRA BOSSENMAIER

„Wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte, die belastbar sind und ihre Arbeit gerne machen, eine größere Gruppengröße würde die Problematik in den Einrichtungen verschlimmern“, bekräftigt Claudia Fischer, Fachbereichsleitung Erziehung und Familie bei der Caritas Singen-Hegau und Vorstandsmitglied der KTK. Die Fachkräfte würden seit Jahren beweisen, dass sie sehr flexibel seien und sich stetig weiterentwickeln und mit veränderten Systemen mitwachsen können, so Fischer. Doch nach den letzten zwei besonders herausfordernden Jahren habe man festgestellt, dass sich etwas dramatisch verändert hätte in den Einrichtungen: „Obwohl sich Corona beruhigt hat, ist das Gefühl der Belastung spürbar“, stellt sie fest und ergänzt, dass Corona und die Pandemie das Fass zum Überlaufen gebracht haben. „Die Fachkräfte können viel leisten, aber es wurde ein Punkt erreicht, an dem es nicht mehr passt“. Die Anforderungen und Aufga-

ben würden ständig wachsen, komplexer und umfangreicher werden. Wenn man nun noch, wie aktuell in der Politik diskutiert, den Fachkräfteschlüssel runtersetze und die Gruppengröße vergrößere, könne man am Ende die Kitas schließen, weil es keine Fachkräfte mehr gebe – so die Warnung der Beschäftigten an die Politik. Als Verband und Träger wolle man allen Mitarbeitern Wertschätzung ausdrücken und ihnen zeigen, dass man die Schwierigkeiten erkenne und deshalb mit dieser Kampagne an die Öffentlichkeit gehen. Bernd Pantenburg, Fachberater für katholische Kindertageseinrichtungen und Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, begleitet die Entwicklungen in den Kitas seit drei Jahrzehnten. Die Betreuungszeiten veränderten sich, wurden wesentlich länger und diese müssten in den Einrichtungen gut geregelt werden, fasste er zusammen. „Dafür braucht es neue Konzeptionen“, so Pantenburg. Er erinnerte an Bildungsdiskussionen nach dem großen Pisa-Schock. In den Kitas führten diese zu einem Orientierungsplan, einer Art Bildungsplan. Ein zentraler Punkt darin sei die individuelle Förde-

derung der Kinder. Und das gehe nun mal nicht mit einer Gießkanne. Man müsse nach den individuellen Stärken der Kinder schauen und dies bedeute mehr pädagogische Arbeit. Während die Anforderungen größer wurden, brachte der Orientierungsplan aber kaum eine Veränderung bei den Gruppenräumen und Gruppengrößen, diese hätten noch immer das Niveau der 70er-Jahre, so Pantenburg.

„Dem Personal muss es gut gehen“, findet auch Caritas-Vorstand Wolfgang Heintschel. Dazu brauche es gute bauliche Rahmenbedingungen und Gruppengrößen. Ein weiterer Punkt für ihn ist das Thema Sprach-Kita, für welche das Bundesprogramm Ende des Jahres ausläuft. „Wir laufen Gefahr, dass sich die Fachkräfte umorientieren“, ergänzte Fischer. Man brauche jetzt schnell klare Ansagen von der Politik. „Das Förderprogramm Sprach-Kitas läuft aus, aber es wird das neue Kita-Stärkungsgesetz geben“, erklärt der SPD-Landtagsabgeordnete Hans-Peter Storz. Das Geld soll dann zwar aus einem anderen Topf als bisher kommen, aber übers Land an die Kindertageseinrichtungen weitergegeben werden.

Auftakt der Aktionswochen mit einer Podiumsdiskussion am Montag

➤ **Der Verband:** Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) ist ein anerkannter Fachverband auf regionaler Ebene im Caritasverband Singen für die Erzdiözese Freiburg und zuständig für alle zehn katholischen Träger in diesem Gebiet mit deren 27 Kindertageseinrichtungen mit ungefähr 1800 Kitaplätzen und 347 Mitarbeitern. Ziele des KTK sind ein guter Dialog zwischen Trägern und Fachkräften, die Interessen der Einrichtungen zu vertreten, die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, die Lobbyarbeit für Kinder und Familien sowie die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zu beobachten.

➤ **Die Podiumsdiskussion:** Am 26. September wird um 19 Uhr im Gemeindesaal der Kirchengemeinde Liebfrauen an der Uhlandstraße in Singen eine Podiumsdiskussion mit Politikern, KTK-Mitgliedern, Verwaltungsvertretern und Elternbeiräten veranstaltet, die von Dekan Matthias Zimmermann moderiert wird. Man wolle miteinander ins Gespräch kommen und auf Augenhöhe der Frage nachgehen, wie das Beste für die Kinder und deren Familien sowie für die Mitarbeiter der Kitas erreicht werden kann, damit am Ende das Beste für die gesamte Gesellschaft herauskommt, kündigt Zimmermann an.

➤ **Die Kirchen-Konferenz:** Die Spitzenverbände der kirchlichen Kindergartenträger kritisiert die von der Landesregierung beabsichtigte Absenkung der Standards durch eine Ausweitung der Höchstgruppenstärke in Kindertageseinrichtungen. Die Entscheidung sei ein fatales Signal an pädagogische Fachkräfte und Familien. Zu befürchten sei, dass durch eine Ausweitung der Höchstgruppenstärke faktisch nicht mehr, sondern weniger Betreuungsplätze zur Verfügung stehen. Denn bereits jetzt sei spürbar, dass pädagogische Fachkräfte wegen schlechter Rahmenbedingungen in andere Berufsfelder abwandern.

➤ **Die Fachkräfte:** Die aktuelle Entscheidung wird vielfach als weiteres Signal verstanden, dass ihre Situation nicht ernst- und wahrgenommen wird, so dass sich die Arbeitsbedingungen weiter verschlechtern. Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind bereits jetzt aufgrund der hohen Betreuungsbedarfe bei gleichzeitig unbesetzten Stellen bzw. Krankheitsausfällen sowie der zusätzlichen Belastung durch Corona-Pandemie und Ukraine-Flüchtlinge aufs Äußerste gefordert. (bos)

Weitere Informationen zur Kampagne im Internet:

www.waskitasleisten.de

